

# Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni 1953 im Notaufnahmelager Gießen

## Einleitung

FLORENTIN MÜCK

Am Abend des 16. Juni 1954 kamen auf dem Gießener Landgraf Phillip Platz mehrere Hundert Menschen zusammen, um den noch jungen Geschehnissen des 17. Juni 1953 zu gedenken. Hierzu sprachen lokale Politiker und Honoratioren einzelner Vertriebenenverbände. Wie die *Gießener Freie Presse* berichtete, war diese öffentliche Großveranstaltung jedoch nur ein Teil der gesamten Gedenkfeierlichkeiten. In einem zweiten, kleineren und weniger öffentlichen Festakt wurde am 17. Juni 1954 zusätzlich ein Kranz auf dem Gelände des Notaufnahmelagers Gießen niedergelegt.<sup>1</sup>

Diese ersten Feierlichkeiten des Gedenkens an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und dessen Opfer im und um das Notaufnahmelager Gießen stellten den Ausgangspunkt für verschiedene weitere Gedenkveranstaltungen und Feierlichkeiten bis 1989 dar. Der Mittelpunkt sämtlicher Formen dieses Gedenkens in Gießen war jedoch immer das Notaufnahmelager selbst, das schon aufgrund seiner Funktion als symbolisches Bindeglied zwischen den beiden deutschen Staaten verstanden werden kann. Es ist also angesichts seiner lokalen Permanenz eng verwoben mit dem Bild eines symbolischen erinnerungsauslösenden Raumes, der verschiedene Rituale des Erinnerns entwickelt und an sich bindet.<sup>2</sup>

Bemerkenswert war die Geschwindigkeit, mit der sich sowohl das Gedenken in Gießen vor Ort, als auch der Feiertag zum 17. Juni auf Bundesebene konstituierte. Die terminologische Einordnung des 17. Juni zwischen einem „faschistischen Putsch“ und einem „Volksaufstand zur deutschen Einheit“ kam hierzu in der Historiographie deutlich langsamer voran.<sup>3</sup> Diese Diskrepanz von zeitgenössischer und geschichtswissenschaftlicher Rezeption mag unter anderem auch an der damaligen weltpolitischen Brisanz der Ereignisse gelegen haben.<sup>4</sup> So war es auch deswegen zur unmittelbaren Zeit der *„Rebellion der Mitteldeutschen Arbeiter*

---

1 Zeitungsarchiv der Universitätsbibliothek Gießen: gr.2° Ztg.1: Artikel der Gießener Freien Presse vom 18.06.1954.

2 Zur Symbolik räumlicher Erinnerung: Satjukow, Silke: Bahnhofstraßen. Geschichte und Bedeutung, Weimar 2002.

3 Vgl. Lange, Dirk: Der „17. Juni 1953“ als Gegenstand der historisch-politischen Bildung. Lernchancen einer demokratischen Geschichtskultur, in: Finke, Klaus (Hrsg.): Erinnerung an einen Aufstand: Der 17. Juni in der DDR, Oldenburg 2003, S. 165.

4 Vgl. Baring, Arnulf: Der 17. Juni 1953, Köln 1965, S. 95 ff.

gegen die Normerhöhung<sup>5</sup> noch sehr bescheiden um die westdeutsche Solidarität mit den Menschen aus der SBZ bestellt. Im Gegensatz dazu wurde bereits wenige Tage nach den Geschehnissen in Ostberlin und Mitteldeutschland im Bundestag über die Einführung eines nationalen Gedenktages debattiert.

Exakt eine Woche nach den Vorkommnissen in der DDR lag schon ein konkreter Antrag der CDU/CSU - Fraktion zur Einführung eines solchen nationalen Gedenktages vor.<sup>6</sup> Daraufhin wurde unter dem Motto „*Einheit in Freiheit*“<sup>7</sup> am 4. August 1953 der *Tag der deutschen Einheit* offiziell mittels Gesetzesvorlage im Bundesrat verabschiedet, und somit verbindlich eingeführt. Wie eingangs erwähnt, fanden sich schon im nächsten Jahr auch in Gießen mehrere hundert Menschen zusammen, um diesen neuen gesetzlichen Feiertag der ebenfalls noch jungen Bundesrepublik zu begehen.

Diese Arbeit zeigt auf, inwiefern diese Feierlichkeiten oder Rituale des Erinnerns in den Jahren 1954 bis 1989 differierten und welche Personen beziehungsweise Interessengruppen, diese Feierlichkeiten initiierten und sie vor allem inszenierten. Das im Besonderen die Inszenierung des Erinnerns politischer Gedenktage eng mit kollektiver Repräsentation von Vergangem verknüpft ist, wird im Folgenden untersucht und verdeutlicht.<sup>8</sup> Hierzu soll die Rezeptionsgeschichte des 17. Juni 1953 auf Bundesebene mit der Repräsentation des Erinnerns auf kommunaler Ebene im Notaufnahmelaager Gießen verglichen werden, um potentielle Parallelen oder Diskrepanzen sichtbar zu machen. Im Einzelnen sollen die Feierlichkeiten zum 17. Juni in Gießen im historischen Längsschnitt untersucht werden, um eben diese Veränderungen oder Stimmungswechsel einzufangen. Die folgenden Untersuchungen stützen sich auf Akten des Stadtarchivs Gießen, die es ergänzend zu den Presseberichten der einzelnen Jahre erlauben, die betreffenden Feierlichkeiten zu rekonstruieren. Es bleibt allerdings anzumerken, dass es sich bei den Dokumenten des Stadtarchivs um keine vollständige Sammlung der Zeugnisse von 1954 bis 1989 handelt, sondern dass lediglich die Gedenkveranstaltungen einzelner Jahre schriftlich belegt sind.

Ein weiterer zentraler Anspruch dieser Arbeit ist es, die Initiatoren und Akteure des Erinnerns zu dessen Form in Beziehung zu setzen. Es wird hierbei nachzuweisen sein, inwiefern die ritualisierte Inszenierung von Erinnerung auch mögliche Selbstlegitimation einzelner, an den Feierlichkeiten teilnehmender Gruppierungen darstellen kann. Diese mögliche Sinnstiftung beteiligter Gruppen

---

5 So die terminologische Einordnung des 17. Juni 1953 von Martin Krämer. Vgl. Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996.

6 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 174 ff.

7 Ebd. S. 184 f.

8 Hierzu: Schiller, Dietmar: Die inszenierte Erinnerung. Politische Gedenktage im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland zwischen Medienereignis und Skandal, Frankfurt am Main 1993.

wird vor allem dann wichtig, wenn man die schleichende Tendenz des 17. Juni zum „freien Tag, statt Feiertag“<sup>9</sup> aufgreift, die sich schon wenige Jahre nach 1954 im kollektiven Gedächtnis der Bundesrepublik einstellte.<sup>10</sup> Diese Kombination von verschiedenen Frageansätzen trägt dazu bei, ein ganzheitliches Bild zu den Feierlichkeiten zum 17. Juni in Gießen und deren Bedeutung zu zeichnen.

### **Zur Rezeptionsgeschichte des 17. Juni in der Bundesrepublik**

Bevor auf die einzelnen Feierlichkeiten zum „Tag der deutschen Einheit“ in Gießen und der Bundesrepublik Bezug genommen werden kann, gilt es, die Einzigartigkeit der Einführung des 17. Juni als nationalem Feiertag herauszuarbeiten. Eingangs muss festgehalten werden, dass der weitgehend spontane und ungesteuerte Aufstand der Arbeiter in Ostberlin gegen die Normerhöhung zunächst nicht per se als Volksaufstand oder gar als ein Streben nach nationaler Einheit verstanden werden kann.<sup>11</sup> Erst die fortschreitende Eigendynamik des Aufstands und die im Nachhall folgende starke Reaktion der politischen Klasse aus Westdeutschland sind an der Formierung des Konstrukts eines Volksaufstands zur nationalen Einheit, vor allem in der zeitgenössischen Berichterstattung, mit maßgebend.<sup>12</sup> Ein historisches Ereignis im anderen Teil Deutschlands hat also zur Entstehung eines nationalen Feiertages in der Bundesrepublik geführt. Die Vorkommnisse in Ostberlin und der DDR wurden hierbei allerdings in Bezug auf die Gestaltung des Feiertages der Deutungshoheit einer bundesrepublikanischen Gesamtrezeption unterworfen.<sup>13</sup> Die Institutionalisierung des Tages der deutschen Einheit in der Bundesrepublik kann folglich als politische Reaktion auf die Abläufe des 17. Juni 1953 verstanden werden, wobei sich der Akt des Gedenkens auf das Streben der Bevölkerung der DDR nach mehr Freiheit bezog.<sup>14</sup> Dieses Streben nach Freiheit wurde seitens der Nachkriegs-Bundesrepublik jedoch explizit auch als ein Streben nach gesamtdeutscher Einheit aufgefasst, da im damaligen Duktus Einheit und Freiheit in diesem Zusammenhang

---

9 So die Überschrift eines Artikels in: Die Zeit, Nr. 25 v. 23.06.1972.

10 Vgl. Löhneysen, Ylva von: Der Gedenktag 17. Juni in der Bundesrepublikanischen Öffentlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Reden im Deutschen Bundestag, Kassel, Univ. Magisterarbeit 2000, S. 5.

11 Weber, Hermann: Die Krise der SED-Diktatur und der 17. Juni in der deutschen Arbeiterbewegung, in: Finke, Klaus (Hrsg.): Erinnerung an einen Aufstand: Der 17. Juni in der DDR, Oldenburg 2003, S. 95 f.

12 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 290 f.

13 So ist beispielsweise die Wortschöpfung „Tag der deutschen Einheit“ ein Vorschlag Herbert Wehners. Vgl. Krämer, S. 291.

14 Zur Politisierung von Gedenktagen: Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik und die deutsche Frage. Der 17. Juni im nationalen Gedächtnis der Bundesrepublik (1953-89), in: Geschichte und Gesellschaft 24/3, Göttingen 1998.

als synonym verstanden werden müssen.<sup>15</sup> Daher ist es nicht überraschend, dass die Feierlichkeiten in der Bundesrepublik, aber auch in Gießen in den 1950er und 1960er Jahren, umfassender begangen wurden als in den Jahren danach. Der vorherrschende politische Kurs der Wiedervereinigung zu dieser Zeit wurde durch die Vorkommnisse des 17. Juni 1953 beziehungsweise deren Rezeption durch politische Deutungseliten, zusätzlich legitimiert, und in die bundesrepublikanische Öffentlichkeit getragen. So wurde ein noch junges historisches Ereignis bereits vor einer geschichtswissenschaftlichen Deutung politisiert, um dadurch eine Gesellschaft für einen politischen Zweck zu mobilisieren, der eine neue kollektive Identität stiftete und diese durch jährliche Repetition auch festigte.<sup>16</sup> Wenn man Geschichte, oder einzelnen historischen Ereignissen also die Fähigkeit einer solchen Mobilisierungsressource zusprechen kann, dann impliziert Mobilisierung auch immer eine mögliche Demobilisierung.<sup>17</sup> Dies wäre zumindest ein Erklärungsansatz für das im Laufe der Zeit aufkommende Desinteresse der Öffentlichkeit für die Bedeutung des Tages der deutschen Einheit. Im Anschluss sollen nun die eingangs erwähnten Fallbeispiele angeführt werden, die die Entwicklung des Gedenktages in Gießen veranschaulichen.

### **Gedenkveranstaltungen zum Tag der deutschen Einheit in den 1950er Jahren**

In den 1950er Jahren fand das Gedenken zum Tag der deutschen Einheit großen Zuspruch in der Breite der bundesrepublikanischen Bevölkerung. Die Feierstunden, die auf Bundesebene häufig vom *Kuratorium unteilbares Deutschland*<sup>18</sup> organisiert wurden, zogen anfangs zehntausende Menschen an, die auf Großkundgebungen in Städten oder in Stafettenläufen zur Zonengrenze den Opfern des 17. Juni gedachten.<sup>19</sup> Auch in Gießen und im Notaufnahmelager wurden Gedenkveranstaltungen seitens verschiedener Organisatoren initiiert.

Die ersten Aufzeichnungen des Notaufnahmelagers zum Tag der deutschen Einheit finden sich in den Beständen des Stadtarchivs zum Jahr 1956 und liegen in Form eines Schnellbriefes des hessischen Innenministeriums an den Regierungspräsidenten des Bezirkes Darmstadt und an die Leitung des Not-

---

15 Sommer, Karl-Ludwig: Freiheit und Einheit in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Finke, Klaus (Hrsg.): Erinnerung an einen Aufstand: Der 17. Juni in der DDR, Oldenburg 2003, S. 49.

16 Vgl. Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik und die deutsche Frage. Der 17. Juni im nationalen Gedächtnis der Bundesrepublik (1953-89), in: Geschichte und Gesellschaft 24/3. Göttingen 1998, S. 382 ff.

17 Ebd.

18 Das Kuratorium unteilbares Deutschland bezeichnet einen Zusammenschluss von Politikern aller Parteien sowie von Akademikern und Industriellen, die aktiv für die Wiedervereinigung Deutschlands eintraten. Hierzu: Kreuz, Leo: Das Kuratorium unteilbares Deutschland. Aufbau, Programmatik, Wirkung, Opladen 1980.

19 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 188.

aufnahmelagers vor.<sup>20</sup> Zunächst ist in diesem Schreiben auffällig, dass die Veranstaltungen im Notaufnahmelager, die in diesem Brief angekündigt werden, nicht am 17. Juni selbst abgehalten wurden oder überhaupt an diesen erinnern sollten. Vielmehr wird auf Versammlungen einer Interessensgruppe Bezug genommen, die nah mit dem Lager Gießen verknüpft war. Es handelt sich in dem vorliegenden Schreiben um einen Antrag des *Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge*<sup>21</sup> (GSF), der um die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Durchführung einer Tagung im Lager Gießen bat. In diesem Brief wurde auch eine öffentliche, vom Gesamtverband organisierte Flüchtlingsversammlung thematisiert, zu der alle Flüchtlinge aus verschiedenen dem Lager Gießen zugehörigen Außenlagern eingeladen wurden. Es bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass mit dem GSF ein privater Akteur für die Interessen der Flüchtlinge in Aktion trat, der ebenfalls die ersten dokumentierten Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit maßgeblich mitgestaltete.<sup>22</sup>

So legt eine Einladungsbroschüre zu den Feierlichkeiten am 17. Juni 1959 nahe, dass dessen Kreisverband Gießen zumindest als Mitinitiator zu diesen Feierlichkeiten auftrat.<sup>23</sup> Danach verteilten sich die Feierlichkeiten auf den 16. und den 17. Juni und sahen zunächst am 16. Juni eine abendliche Gedenkveranstaltung im Saalbau Liebigstraße vor. Diese war musikalisch umrahmt und wurde von verschiedenen Redebeiträgen ergänzt. Schließlich wurde die Veranstaltung mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes beendet. Am 17. Juni hingegen begannen die Veranstaltungen am Morgen mit einem Schweigemarsch der Studentenschaft, der sich über den Berliner Platz hin zum Notaufnahmelager in der Hammstraße zog. Nach diesem Schweigemarsch fand dort eine Kranzniederlegung am Ehrenmal des Notaufnahmelagers statt.<sup>24</sup> Dieses Ehrenmal war ein vom GSF gestifteter Gedenkstein, der 1954 bei den Feierlichkeiten zum 17. Juni in Gießen eingeweiht wurde.<sup>25</sup> Die doch sehr anmutend gehaltenen Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni im und um das Lager Gießen waren also zunächst vom GSF geplant, der die Feierlichkeiten als privater Akteur des Gedenkens ebenfalls organisierte und gestaltete. Eine aktive Ausgestaltung des Gedenktages

---

20 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Schnellbrief des hessischen Ministers des Inneren, 10.07.1956.

21 Hierzu: Eberl, Immo: Vertriebenenverbände: Entstehung, Funktion, Wandel, in: Beer, Mathias (Hrsg.): Zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945. Ergebnisse des Kolloquiums vom 11. bis 12. November 1993, Sigmaringen 1994, S. 211 f.

22 Der Folgebriefwechsel des bereits zitierten Schnellbriefes enthält Anregungen des Vorstandes des Gesamtverbandes für Sowjetzonenflüchtlinge zur Auslegung des Notaufnahmerechtes.

23 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre des Kreisverbandes Gießen im Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge zum 17. Juni 1953.

24 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre des Kreisverbandes Gießen im Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge zum 17. Juni 1953.

25 Zeitungsarchiv der Universitätsbibliothek Gießen: gr.2° Ztg.1: Artikel der Gießener Freien Presse vom 18.06.1954.

seitens Politik und Parteien ist zu dieser Zeit noch nicht zu erkennen. Der GSF beziehungsweise dessen Ortsverband Gießen, war auch nach der ersten Gedenkfeier weiterhin an einer engen Bindung an das Lager interessiert, was weitere Korrespondenz zwischen Funktionären des Verbandes und offiziellen Stellen des Lagers und des Regierungsbezirkes zeigt.<sup>26</sup> Ebenfalls etablierte sich das Notaufnahmelager zu einer Versammlungsstätte des Gesamtverbandes und seiner Landes- und Ortsverbände, da das Lager auch weiterhin für verschiedene Versammlungen angefragt wurde. Auch andere Landesverbände, wie beispielsweise der aus Rheinland-Pfalz, nutzten das Lager für Arbeitstagen und Besuchsfahrten.<sup>27</sup> Da auf den GSF vermehrt Bezug genommen wird und er sich im Verlauf seiner Geschichte in eine weitere für die Feierlichkeiten im Lager Gießen relevante Gruppierung umformierte, soll an dieser Stelle noch in Kürze auf dessen Entwicklung eingegangen werden.

Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten organisierten sich nach dem Krieg in einzelne, ihren jeweiligen Herkunftsregionen entsprechende Gruppierungen. Flüchtlinge aus Ostpreußen schlossen sich beispielsweise in die *Landsmannschaft Ostpreußen* zusammen.<sup>28</sup> Die Flüchtlinge aus der SBZ hingegen, die im Gegensatz zu den Landsmannschaften per definitionem keine Heimatvertriebenen waren, gründeten 1949 erstmals einzelne Interessensverbände, die letztlich im Juni 1953 in den *Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge* aufgingen. Dieser benannte sich in der Folgezeit wiederum in den *Bund der Mitteldeutschen* (BMD) um.<sup>29</sup>

### **Gedenkveranstaltungen zum Tag der deutschen Einheit in den 1960er Jahren**

Im Jahr 1960 wurde erneut eine Einladungsbroschüre zu Gedenkfeierlichkeiten zum 17. Juni versandt, die aber erstmals neben dem GSF auch andere beteiligte Gruppierungen anführte. Das *Kuratorium unteilbares Deutschland* und der *Bund Vertriebener Deutscher* (BvD) traten als Mitinitiatoren der Gedenkveranstaltungen in Erscheinung, die auch nachweislich bei der Umsetzung der Feierlichkeiten mitwirkten.<sup>30</sup> Die Feierlichkeiten liefen formal ähnlich ab wie die vorhergehenden.

---

26 Vgl. Briefwechsel der Jahre 1959/60 von Lagerleiter Lehm und dem Gesamtverband, in: Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager.

27 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Briefwechsel des Rheinland-Pfälzischen Landesverbandes mit dem Notaufnahmelager.

28 Eberl, Immo: Vertriebenenverbände: Entstehung, Funktion, Wandel, in: Beer, Mathias (Hrsg.): Zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945. Ergebnisse des Kolloquiums vom 11. bis 12. November 1993, Sigmaringen 1994, S. 211.

29 Eberl, Immo: Vertriebenenverbände: Entstehung, Funktion, Wandel, in: Beer, Mathias (Hrsg.): Zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945. Ergebnisse des Kolloquiums vom 11. bis 12. November 1993, Sigmaringen 1994, S. 211.

30 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre zum Gedenken an den 17. Juni von 1960.

den, nur dass die Redebeiträge und der Festakt, die bislang im Saalbau Ludwigstraße stattgefunden hatten, auf dem Marktplatz, und somit in einem öffentlichen Rahmen begangen wurden.

Am 16. Juni begannen die Feierlichkeiten in den Abendstunden mit einem Platzkonzert und anschließenden Reden, die wiederum mit dem Absingen der Nationalhymne beendet wurden.<sup>31</sup> Wo also im Vorjahr noch in geschlossenen Räumen gedacht wurde, suchten die Veranstalter nun vermehrt die städtische Öffentlichkeit. Gestützt wird diese Annahme auch von einem internen Schreiben des Lagerleiters Lehm, der die Bediensteten des Lagers dazu aufforderte, an der Veranstaltung teilzunehmen. Es wurde seitens der Lagerleitung mitgeteilt, dass diese Gedenkfeier eine besonders eindrucksvolle Kundgebung werden sollte.<sup>32</sup> Ebenfalls wurden die Bediensteten des Lagers darauf hingewiesen, dass es ihre „staatsbürgerliche Pflicht“<sup>33</sup> sei, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um somit für ihren Willen einzutreten, das gesamtdeutsche Selbstbestimmungsrecht vertreten zu wollen. Ein ähnliches Schreiben des Lagerleiters wurde auch an die Lagerbewohner adressiert, die ebenfalls an der Gedenkfeier teilnehmen sollten. Auch in diesem Schreiben verwies Lehm erneut auf die staatsbürgerliche Pflicht aller Deutschen, das Selbstbestimmungsrecht Gesamtdeutschlands und die Solidarität zu Berlin öffentlich zu bekunden.<sup>34</sup> Den Ablauf der Feierlichkeiten betreffend gab es in diesem Jahr ein weiteres Novum. Die Organisatoren der Feierlichkeiten beraumten einen Schweigemarsch durch Gießen an. Dieser stumme Fackelumzug war als Sternmarsch konzipiert, der von den sechs Ausgangsstellen Universitätsaula, Elisabethenheim, Notaufnahmelager, Rodheimer Straße, Schwanenteich und Marburgerstraße zum Marktplatz geführt wurde. Dort wurden nach dem Eintreffen der Teilnehmer Gedenkreden und andere Wortbeiträge gehört.<sup>35</sup> Diese Inszenierung des Gedenkens in der Öffentlichkeit unter Zuhilfenahme von im kollektiven Gedächtnis der Menschen verankerten Ritualen wie dem Fackelzug, oder auch dem Absingen der Nationalhymne, sprechen deutlich für die Wichtigkeit des Gedenkereignisses. Weiterhin dienen solche Mechanismen dazu, dessen Bedeutung an die teilnehmenden Menschen zu vermitteln.<sup>36</sup>

Die eingangs thematisierte Inszenierung von Gedenkveranstaltungen im Sinne ihrer Initiatoren kann also - breiter gefasst - auch auf kommunaler Ebene

---

31 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre zum Gedenken an den 17. Juni von 1960.

32 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Internes Schreiben zum 17. Juni an die Belegschaft des Lagers.

33 Ebd.

34 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Internes Schreiben zum 17. Juni an die Bewohner des Lagers.

35 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Interne Schreiben zum 17. Juni an die Bewohner und die Belegschaft des Lagers.

36 Vgl. Schiller, Dietmar: Die inszenierte Erinnerung. Politische Gedenktage im öffentlichen Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland zwischen Medienereignis und Skandal, Frankfurt am Main 1993, S. 10 f.

beobachtet werden und dient, wenn auch in einer anderen Dimension, doch einem ähnlichen Zweck. Es erscheint plausibel, dass Größe und öffentliche Umsetzung der Gedenkveranstaltung durchaus für ein gesteigertes Selbstverständnis des GSF und dessen Mitveranstaltern spricht. Weiterhin können die Initiatoren ihren Führungsanspruch zur Abhaltung der Feierlichkeiten durch eben dieses Selbstverständnis beweisen und festigen. Die aus dem Vorjahr bekannte Kranzniederlegung im Lager am Folgetag verlief nach gleichem Muster, was anhand der Gesamtveränderung der Feierlichkeiten bemerkenswert ist. Briefwechsel zwischen Lagerleitung und GSF deuten darauf hin, dass die verstärkte Tendenz zum Begängnis der Gedenkveranstaltung in der öffentlichen gesellschaftlichen Mitte eine Initiative des Gesamtverbands war. Dass die neuen mitorganisierenden Interessensgruppen ebenfalls daran beteiligt waren, darf aufgrund der Gesamtheit der Aufzeichnungen zwischen Lagerleitung und Veranstaltern der Feierlichkeiten angenommen werden.<sup>37</sup>

Das nächste fassbare Datum zum *Tag der deutschen Einheit* in Gießen ist der 14. Juni 1962, an dem erneut der GSF eine Anfrage an das Notaufnahmelager unter seinem damaligen Leiter Lehm richtete. Der Gesamtverband fragte an, ob Lagerleitung und Bewohner an den Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni teilnehmen würden.<sup>38</sup> Der GSF kann auch deswegen wieder als führende Instanz zur Ausrichtung der Feierlichkeiten angesehen werden, da er in diesem Schreiben an die Lagerleitung auch für das *Kuratorium unteilbares Deutschland* und den Kreisverband Gießen des BvD sprach. Angesichts der relativ kurzen Vorlaufzeit für die Lagerleitung muss es sich bei den Feierlichkeiten zum 17. Juni im Jahr 1962 um bereits eingespielte Abläufe gehandelt haben, da die Kürze des Zeitfensters zwischen dem Anschreiben an die Lagerleitung (14. Juni) und der Umsetzung der Feierlichkeiten (16. und 17. Juni) wohl keinen größeren Handlungsspielraum zugelassen hat.<sup>39</sup> So veränderten sich die Abläufe in Bezug auf das Begängnis des Gedenktages innerhalb des Lagers 1962 nicht spürbar. Noch am gleichen Tag setzte die Lagerleitung ein Schreiben auf, in dem Lagerbedienstete, Verwaltung, ärztliche Abteilung und die Jugendlager Krofdorf sowie das Haus Elisabeth auf die Veranstaltung und auf die „*Ehrenpflicht*“ zur Teilnahme hingewiesen wurden.<sup>40</sup> Der obligatorischen Broschüre ist zu entnehmen, dass die beiden Gedenktage so verlaufen sollten wie die vorangegangenen.<sup>41</sup> Lediglich der Schweigemarsch wurde anstatt von sechs nur noch von drei Punkten zum

---

37 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Internes Schreiben zum 17. Juni an die Belegschaft des Lagers.

38 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben des Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge an Lagerleiter Lehm, 14.06.1962.

39 Ebd.

40 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Interne Schreiben zum 17. Juni an die Bewohner und die Belegschaft des Lagers.

41 Der generelle Verlauf der Feierlichkeiten blieb in seinem inhaltlichen Kern, aber auch im zeitlichen Aufeinanderfolgen der einzelnen Elemente, wie zum Beispiel der Redebeiträge, gleich.

Marktplatz geführt. Anhand der Akten und der Zeitungsberichte wird nicht klar, was diese Verkleinerung des Sternmarsches hervorgerufen hat. Es kann jedoch angenommen werden, dass weniger Menschen zu diesem öffentlichkeitswirksamen Element des Gedenkens mobilisiert werden konnten, da in den Folgejahren seitens verschiedener Institutionen verstärkt für eine aktive Teilnahme an den Gedenkfeierlichkeiten geworben wurde.

Dies wurde 1964 deutlich, als sich die Feierlichkeiten in ihrer Ankündigung und in Teilen ihrer Durchführung von denen der Vorjahre unterschieden. Aus den Akten wird hierzu erstmals eine aktive Beteiligung der Landes- und Bundespolitik ersichtlich, die sich in einem Schreiben des stellvertretenden Lagerleiters Heinz Dörr an die Bediensteten des Lagers ankündigt und im späteren Verlauf der Veranstaltungen auch nachweislich umsetzt. Heinz Dörr bezog sich in seinem Schreiben auf eine Aussage des hessischen Innenministers, der zur Bedeutung des Tages der deutschen Einheit Stellung genommen hatte. Demnach hätten alle Bediensteten des öffentlichen Dienstes im Lager aufgrund der besonderen Bedeutung des Tages der deutschen Einheit an den Feierlichkeiten teilzunehmen.<sup>42</sup> Im Gegensatz zu der bereits oben erwähnten staatsbürgerlichen Pflicht zum Erscheinen, die noch in hohem Maße auf Freiwilligkeit beruht hatte, erging nun von oberster Stelle eine Direktive, die verbindlich zur Teilnahme an den Gedenkfeierlichkeiten aufforderte. Dem vorhergegangenen Ansatz einer Mobilisierungsproblematik bezüglich der Feierlichkeiten weiter folgend kann diese Reaktion der Landespolitik deutlich als Beleg für Probleme in der Umsetzung des öffentlichen Gedenkens verstanden werden. Ein weiterer, nachweisbarer Beleg für ein geringeres öffentliches Interesse zur Teilnahme an Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni wird auch in der Programmbroschüre zu den Feierlichkeiten 1964 ersichtlich. In diesem Jahr wurde der Schweigemarsch zum Marktplatz durch eine Gedenkstunde im Kultursaal des Notaufnahmelagers ersetzt.<sup>43</sup>

Neben der Nennung der bekannten Trägervereine, wird in dieser Broschüre noch ein neuer Akteur des Gedenkens vorgestellt. Es handelte sich um den *Verband der Heimkehrer*<sup>44</sup>, dessen Kreisverband Gießen die Feierlichkeiten mit ausrichtete. Ebenfalls wurde Oberbürgermeisters Bernd Schneider als Schirmherr der Veranstaltung erwähnt.<sup>45</sup> Der bereits angesprochene erhöhte politische Einfluss auf die Veranstaltung kann auch an der Tatsache festgemacht werden, dass der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, auf der Redner-

---

42 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben von Lagerleiter Dörr bezüglich der Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 17. Juni 1964.

43 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre zum Gedenken an den 17. Juni von 1964.

44 Zum Verband der Heimkehrer: Schwellung, Birgit: Heimkehr – Erinnerung – Integration. Der Verband der Heimkehrer, die ehemaligen Kriegsgefangenen und die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft, Paderborn 2010.

45 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Broschüre zum Gedenken an den 17. Juni von 1964.

liste der Gedenkfeier stand, die in den Vorjahren fast ausschließlich mit Mitgliedern des GSF besetzt war. Ein weiterer interessanter Punkt zu den Feierlichkeiten 1964 war, dass erstmals auf das Absingen der Nationalhymne verzichtet wurde.<sup>46</sup> Mit dem Wegfallen des Schweigemarsches und der Nationalhymne büßen die Feierlichkeiten zum 17. Juni in Gießen gleich zwei starke Elemente des kollektiven Erinnerns ein. Dies kann nach bisherigem Erkenntnisstand kaum im Interesse der Veranstalter gelegen haben, stützt aber weiterhin die These einer Tendenz zum Verblässen der Wichtigkeit des Gedenkereignisses. Anhand der Tatsache dass sich das Gedenken an den 17. Juni in diesem Jahr zum zehnten Mal jährte, sind diese Veränderungen in jedem Fall beachtlich. Ähnliche Tendenzen waren 1964 jedoch auch auf Bundesebene erkennbar. So attestierte beispielsweise der Kölner Historiker Theodor Schieder in einer Gedenkrede zum „Tag der deutschen Einheit“, dass die „Uhr zur deutschen Frage“ stillstehen würde.<sup>47</sup>

Die bisherigen Befunde lassen bereits folgende Feststellungen zu Organisationsstruktur und Einbindung des Notaufnahmелager in den Gesamtkontext der Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit zu. Obwohl das Interesse an das Gedenken zum 17. Juni nachgelassen hatte, war es für das Land Hessen und seinen administrativen Apparat weiterhin obligat. Dieses belegt auch ein Schnellbrief des hessischen Innenministeriums vom 24. April 1964, der an nahezu alle Stellen des öffentlichen Dienstes in Hessen weitergeleitet wurde. Dieser Brief kann als politisches Statement zum Tag der deutschen Einheit verstanden werden und instruiert die öffentlichen Stellen bezüglich Planung und Umsetzung desselben. Darin heißt es konkret, dass auch aufgrund des Mauerbaus vermehrt nach der Idee der deutschen Einheit gestrebt werden sollte, und dass sich vor allem die westdeutschen Bürger Deutschlands, stellvertretend für die unfreien Teile desselben, an diesem Tag engagieren und vor allem artikulieren sollten.<sup>48</sup> Explizit wurde auch darauf hingewiesen, dass der GSF, das *Kuratorium Unteilbares Deutschland* und der BvD jeweils mit Landes-, Kreis- und Ortsverbänden die Initiative bei Planung, Durchführung und Gestaltung der Feierlichkeiten hätten. Seitens des Innenministeriums wurde neben dem reibungslosen Ablauf der Feierlichkeiten auch die Überparteilichkeit der veranstaltenden Akteure gefordert.<sup>49</sup> Tatsächlich waren viele Politiker verschiedener Couleur in den einzelnen, die Feierlichkeiten tragenden Verbänden organisiert.<sup>50</sup>

---

46 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmелager. Broschüre zum Gedenken an den 17. Juni von 1964.

47 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 207.

48 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schnellbrief des hessischen Innenministeriums an Stellen des öffentlichen Dienstes, 24.04.1964.

49 Ebd.

50 Die Presseberichte zu den Feierlichkeiten zählen in Teilen Parteizugehörigkeiten der Redner bei Veranstaltungen auf. Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel des Gießener Anzeigers vom 19.06.1989.

## Gedenkveranstaltungen zum Tag der deutschen Einheit in den 1970er Jahren

Die Gedenkveranstaltungen zum Tag der deutschen Einheit begannen auch 1972 wieder in der bis dahin gewohnten Verlaufsform der Vorjahre. Die schon bekannten Flüchtlingsverbände beziehungsweise Interessensgruppen zur deutschen Einheit richteten ihre Anfragen für die Planung der Feierlichkeiten an die Lagerleitung, und diese rief nach deren Genehmigung die Belegschaft und die Bewohner des Lagers zur Teilnahme auf. Auffällig war in diesem Jahr, dass der BvD eine leitende Rolle bei der Planung und der Durchführung der Feierlichkeiten zu haben schien. Aus den Akten gehen hierzu zwei mögliche Erklärungen hervor. Zum einen sprach Lagerleiter Dörr in seinem Schreiben an die Belegschaft zuerst vom BvD als tragendem Verein, und dann erst von dem sonst führenden GSF.<sup>51</sup> Zum anderen richtete der BvD selbst ein Schreiben an die Lagerleitung, in dem der Verband sehr selbstbewusst anfragte, ob er im Zeitraum zwischen 16. und 18. Juni im Rahmen eines Verbandstages eine Feierstunde am Morgen des 17. Juni abhalten dürfte.<sup>52</sup> Als selbstbewusst ist dieses Schreiben unter dem Gesichtspunkt zu verstehen, dass der BvD quasi im Alleingang diese Gedenkstunde anfragte und diese Anfrage auf das bereits erfolgte Einverständnis eines Ministerialrats Sippel stützte. Ebenfalls forderte der BvD selbst die Lagerbelegschaft samt Leitung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung auf.<sup>53</sup> Ein solches Vorgehen war im bisherigen Verlauf der Veranstaltungen zum 17. Juni im Notaufnahmелager noch nicht bekannt. Der in den 1960er Jahren bis dahin bei den Veranstaltungen federführende *Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge* schien also von der Planung des offiziellen Teils der Veranstaltung komplett ausgeschlossen worden zu sein. Lediglich in einem Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner des Lagers wurde von einer der Feierstunde anschließenden, vom GSF organisierten Filmvorführung gesprochen.<sup>54</sup> Auch in den vorliegenden Zeitungsberichten zu den Feierlichkeiten des 17. Juni 1972 erhärtet sich der Verdacht, dass der BvD die Federführung bei den Gedenkveranstaltungen übernommen hatte, da ausschließlich vom BvD und dessen Rednern berichtet wurde. Das *Kuratorium Unteilbares Deutschland* und der GSF wurden lediglich als Nebenakteure beschrieben, die ähnlich wie CDU und SPD Kränze am Gedenkstein niederlegten.<sup>55</sup>

---

51 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schreiben der Lagerleitung an die Belegschaft, 09.06.1972.

52 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Brief des BvD an die Lagerleitung, 06.06.1972.

53 Ebd.

54 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schreiben an die Lagerbewohner, 12.06.1972.

55 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel der Gießener Allgemeinen Zeitung und des Gießener Anzeigers zum 17. Juni 1972.

Das Jahr 1973 markierte sicherlich einen zentralen Punkt an das Gedenken zum 17. Juni, da es sich nun bereits zum 20. Mal jährte. Als aktiver Akteur im Bezug auf die Gestaltung der Feierlichkeiten im Notaufnahmелager trat in diesem Jahr das *Kuratorium Unteilbares Deutschland* beziehungsweise dessen Landesverband Hessen auf. In einem Anschreiben wird ersichtlich, dass man sich seitens des Landeskuratoriums der Besonderheit der 20. Jährung der Vorkommnisse am 17. Juni deutlich bewusst war. So lautete der offizielle Titel der diesjährigen Veranstaltung: „Der 17. Juni 1953 – 20 Jahre danach“.<sup>56</sup> Anhand einer Einladungsbroschüre, die wohl aufgrund der Besonderheit des 17. Juni 1973 sehr umfassend ausgefallen war, wird außerdem bestätigt, dass es sich bei dem Landeskuratorium Unteilbares Deutschland um einen hochkarätig besetzten Verein handelte. Die Einladung wurde in Namen des Vorsitzenden des Landeskuratoriums Georg Buch versandt, der zu dieser Zeit ebenfalls Präsident des hessischen Landtages war.<sup>57</sup> Die Feierlichkeiten begrenzten sich allerdings auf eine Kranzniederlegung am Morgen des 17. Juni und sahen keine Großveranstaltungen, wie noch aus den 1960er Jahren bekannt, vor.<sup>58</sup> Dies ist anhand des 20. Jahrestages der Vorkommnisse bemerkenswert und spricht für einen Paradigmenwechsel des Gedenkens, auf den im Folgenden noch eingegangen werden wird. Der jüngst in den Hintergrund getretene GSF war auch an den diesjährigen Feierlichkeiten zum 17. Juni beteiligt, aber erneut in untergeordneter Position. Aus einer eigenen Broschüre zu diesem Jahr geht hervor, dass der Gesamtverband an der offiziellen Kranzniederlegung und der Feierstunde beteiligt war, aber dass er erneut keinen Redner stellte.<sup>59</sup> Außerdem war in diesem Jahr ein weiterer Akteur des Gedenkens an den Feierlichkeiten beteiligt. Es handelte sich hierbei um die *Gießener Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.*<sup>60</sup> Aus einem Zeitungsartikel geht hervor, was diese Vereinigung durch ihr Engagement bezwecken wollte. Sie setzte sich neben dem Gedenken an die Toten des Aufstandes in der DDR auch explizit für den Erhalt und die Bedeutung des Tages der deutschen Einheit als nationalen Feiertag ein.<sup>61</sup>

Hier klingt eine wichtige Entwicklung an. Schon gegen Ende der 1960er Jahre stand der Tag der deutschen Einheit im Bundestag aus verschiedenen Gründen zur Disposition. Zum einen sollte er als Feiertag deutlich aufgewertet werden, zum anderen gab es Ansätze, ihn als gesetzlichen Feiertag komplett

---

56 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Brief der Lagerleitung an die Belegschaft, 12.06.1973.

57 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Einladungsbroschüre des Landeskuratoriums Unteilbares Deutschland zum 17. Juni 1973.

58 Ebd.

59 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Broschüre des Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge zum 17. Juni 1973.

60 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel des Gießener Anzeigers zum 17. Juni vom 18.06.1973.

61 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel des Gießener Anzeigers zum 17. Juni vom 18.06.1973.

abzuschaffen.<sup>62</sup> Die deutsche Frage und der Feiertag wurden bundespolitisch also mehr und mehr zu einem Konfliktfeld. Gerade die sozial-liberale Koalition, die ab 1969 regierte, setzte sich verstärkt für eine Änderung oder Abschaffung des Feiertages ein, wohingegen Teile von CDU und CSU an dem Charakter eines gesetzlichen Feiertages zum Gedenken an den 17. Juni festhalten wollten.<sup>63</sup> Das Erinnern an den 17. Juni passte scheinbar nicht mehr in politische Konzepte. Edgar Wolfrum spricht in seinem Aufsatz *Geschichtspolitik und deutsche Frage* sogar vom Feiertag als Waffe, die der Annäherungspolitik und dem Frieden in Europa gefährlich werden könnte.<sup>64</sup> Die Form des Gedenkens erhielt also eine gewisse Brisanz und geriet deswegen in die Diskussion. Ob dieses Spannungsfeld jedoch auch das Auftreten neuer Akteure des Gedenkens in Gießen begünstigte, bleibt eine offene Frage. Die Tendenz des Auftretens neuer, mit den Feierlichkeiten in Verbindung zu bringenden Interessensverbänden bestätigte sich jedenfalls auch 1974, als der *Bundesverband Mitteldeutscher Flüchtlinge e.V.*<sup>65</sup> (BMD) in einem Mitteilungsblatt auf Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni im Notaufnahmелager Gießen aufmerksam machte. Interessant für die Feierlichkeiten in diesem Jahr war eine aus dem Mitteilungsblatt zu entnehmende Änderung des Gesamtablaufs. Der BMD legte Wert darauf, dass die Feierstunde im Notaufnahmелager bereits am Morgen des 16. Juni abgehalten wurde, was dem eigentlichen Feiertag am Folgetag einen besonderen Charakter geben sollte. So heißt es in diesem Mitteilungsblatt:

*„Der 17. Juni muss ein stiller Tag werden. Öffentliche Veranstaltungen und Tanzveranstaltungen sollten unterbleiben. Deutsche sollten an diesem Tage nicht dem Ausland das beschämende Beispiel von Staatsbürgern geben, die nicht zur eigenen Sache stehen. In diesem Sinne werden wir Flüchtlinge aus Mitteldeutschland den Tag der deutschen Einheit begehen.“<sup>66</sup>*

Dem Zitat entsprechend sollte der 17. Juni selbst also nicht mehr als Plattform für das öffentliche Gedenken genutzt werden und die Feierlichkeiten sollten demütiger und bescheidener ausfallen. Der BMD verzichtete somit auf öffentliche Großveranstaltungen und beschränkte sich auf die Kranzniederlegung im Lager, die mit Redebeiträgen von verschiedenen Verbandsfunktionären umrahmt wurde. Bemerkenswerterweise stellte die *Gießener Allgemeine Zeitung* in

---

62 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 212 ff.

63 Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996, S. 212 ff.

64 Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik und die deutsche Frage. Der 17. Juni im nationalen Gedächtnis der Bundesrepublik (1953-89), in: *Geschichte und Gesellschaft* 24/3, Göttingen 1998, S. 408.

65 Wie bereits einleitend in dieser Arbeit erwähnt, stellte der Bundesverband Mitteldeutscher Flüchtlinge (BMD) die Nachfolgeorganisation des Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge dar.

66 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Mitteldeutscher Flüchtlinge e.V. Juni/Juli/August 1974.

einem Artikel vom 18. Juni 1974 fest, das in diesem Jahr trotzdem mehr Menschen an den Feierlichkeiten im Lager teilgenommen hatten als in den Vorjahren.<sup>67</sup> Anhand des „20. Jubiläums“ im Vorjahr war dies sicherlich außergewöhnlich und kann unter Umständen auch als Erfolg für den BMD und die neue zurückhaltende Linie des Gedenkens gewertet werden. Genauere Belege für diese Annahme fehlen allerdings. Dazu war die Veranstaltung in diesem Jahr zeitlich gesehen auch die bisher kürzeste und verzichtete auf Zusatzveranstaltungen wie beispielsweise Filmvorführungen.<sup>68</sup> Dies schien dem schlichten, auf das reine Gedenken bezogenem Kurs des BMD zu entsprechen, denn er trat, wie bereits erwähnt, als alleiniger Initiator der Feierlichkeiten auf und hatte somit freie Hand bei der Programmgestaltung. Lediglich das *Kuratorium unteilbares Deutschland* wurde im *Gießener Anzeiger* noch im Rahmen der Kranzniederlegung erwähnt.<sup>69</sup> Für die Lagerleitung war der Passus zu den Feierlichkeiten wie gewohnt gleich. Seitens des Lagerleiters Heinz Dörr ergingen die üblichen Einladungs- beziehungsweise Aufforderungsschreiben zur Teilnahme an der Veranstaltung an die Bewohner und die Belegschaft des Lagers.<sup>70</sup> An diesem schon häufig formulierten Schreiben fällt in diesem Jahr auf, dass zwar die Belegschaft des Lagers wieder zur Teilnahme an den Veranstaltungen aufgefordert wurde, die Lagerbewohner jedoch lediglich herzlich eingeladen wurden.<sup>71</sup>

Das Bemerkenswerte hierbei stellt die Änderung der Anrede selbst dar, die von der bisherigen Staatsbürgerlichen Pflicht zu einer eher unverbindlichen Einladung zurückgestuft wurde. Ein nicht auf die Akten zu stützender Erklärungsansatz hierfür könnte die geringe Auslastung des Notaufnahmelagers in den gesamten 1970er Jahren sein.<sup>72</sup> Diese Tendenz ist auch bei den Feierlichkeiten 1976 erkennbar, da auch hier nur eine allgemeine Einladung an die Lagerbewohner ausgesprochen wurde. Zu den Feierlichkeiten lud erneut der BMD ein, der den Festakt allerdings in diesem Jahr wieder auf den 17. Juni, und nicht wie im Vorjahr auf den 16. Juni terminierte. Belegt werden können die Abläufe dieses Jahres wieder aus den lagerinternen Anschreiben an Belegschaft und Bewohner, die Heinz Dörr wieder relativ kurzfristig am 15. Juni abfasste.<sup>73</sup> Die Feierlichkeiten selbst wurden in einem Mitteilungsblatt des BMD näher be-

---

67 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 18.06.1974.

68 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Mitteldeutscher Flüchtlinge e.V. Juni/Juli/August 1974.

69 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel des Gießener Anzeigers vom 18.06.1974.

70 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 10.06.1974.

71 Ebd.

72 Vgl. Dörr, Heinz: Vom Flüchtlingskommissariat zur Zentralen Aufnahmestelle – Rückblick auf 45 Jahre Flüchtlingslager Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 81. Band. Gießen 1996, S. 58.

73 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 15.06.1976.

schrrieben, in dem es unter anderem erstmals auch Mitteilungen zu den Standpunkten des Vereins zu politischen Veränderungen in der DDR zu lesen gab. Wichtig waren hierbei die aus dem Mitteilungsblatt zu entnehmenden, sehr emotionalen Aufrufe durch das eigene Erscheinen zu den Gedenkfeierlichkeiten im Lager „*Solidarität zu Berlin*“<sup>74</sup>, um den Willen zur Wiedervereinigung zu bekunden. Dieses Mitteilungsblatt forderte die Mitglieder des BMD weiterhin auf, der Veranstaltung geschlossen beizuwohnen und ebenfalls Freunde, Verwandte und Bekannte zu dieser Veranstaltung zu mobilisieren. Aufgrund der Tatsache, dass der Bundesverband dieses Mitteilungsblatt nicht öffentlich publiziert hat, ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer der Veranstaltung tatsächlich aus Mitgliedern des Bundesverbandes und deren Angehörigen, der Lagerleitung und der Lagerbewohner, Vertretern der Lokalpolitik und Abgesandten der Presse bestanden hatten.<sup>75</sup> Auch die für dieses Jahr dokumentierten Abläufe, mit Reden von Verbandsfunktionären und der obligaten Kranzniederlegung sprechen für ein routiniertes Begängnis des 17. Juni, in dem sich für das Notaufnahmelager Gießen bezüglich der Feierkultur nur wenig veränderte. Das Folgejahr 1977 gestaltete sich in den Feierlichkeiten zum 17. Juni ebenfalls weitgehend identisch zu den Vorjahren. Die einzigen Änderungen können in der Nennung des *Kuratorium unteilbares Deutschland* und der *Vereinigung der Opfer des Stalinismus* als Mitveranstalter gesehen werden.<sup>76</sup> Der sonstige modus operandi blieb aber unverändert, was abermals anhand des obligatorischen Mitteilungsblatts und weiterer lagerinterner Schreiben ersichtlich wird.<sup>77</sup>

### **Gedenkveranstaltungen zum Tag der deutschen Einheit in den 1980er Jahren**

Die nächsten Aufzeichnungen in den Beständen des Gießener Stadtarchivs zu den Feierlichkeiten des 17. Juni gehen auf das Jahr 1980 zurück, in dem es anhand zweier Zeitungsartikel möglich ist, die Gedenkveranstaltungen zum 17. Juni im Notaufnahmelager zu rekonstruieren. Aus einem Artikel der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18. Juni 1980 geht hervor, dass der Kreisverbandsvorsitzende des BMD, Heinz Ducho, und mehrere Vertreter der politischen Parteien aus Hessen an einer Feierstunde mit Kranzniederlegung teilgenommen haben.<sup>78</sup> Besonderer Wert in der Berichterstattung wurde erneut auf die von den

---

74 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Mitteldeutscher Flüchtlinge e.V. Mai/Juni 1976.

75 Ebd.

76 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Internes Schreiben des Leiters des Bundesnotaufnahmeverfahrens Gießen, 10.06.1977.

77 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Mitteldeutscher Flüchtlinge e.V. Mai/Juni 1977. Und: Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 07.06.1977.

78 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel aus der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 18.06.1980.

Veranstaltern gewünschte Schlichtheit des Festaktes gelegt, die auch in den zugehörigen Fotografien des Artikels ersichtlich ist und als typisch für die bisherigen vom BMD initiierten Feierlichkeiten gelten kann.<sup>79</sup> Neu in diesem Jahr war eine Folgeveranstaltung der Gießener CDU im Bürgerhaus Wieseck, für die ebenfalls im erwähnten Zeitungsartikel geworben wurde.<sup>80</sup> Wie bereits in den Jahren 1976/77, waren die Feierlichkeiten auch 1980/81 weitgehend identisch abgelaufen. Wie gewohnt gab es 1981 eine schlichte Feierstunde mit Kranzniederlegung, die von Vertretern der Parteien und dem Kreisverbandsvorsitzenden des BMD, Heinz Ducho, durchgeführt wurde.<sup>81</sup>

Geringfügige Änderungen zu den Vorjahren ergaben sich 1982. Neben den in diesem Jahr wieder aufgesetzten Schreiben an Lagerbelegschaft und Bewohner, erging auch ein besonderes Einladungsschreiben des BMD an die Lagerleitung.<sup>82</sup> Dieses Schreiben enthielt neben der formellen Einladung zu den Feierlichkeiten 1982 auch die Bemerkung, dass am 17. Juni 1983 eine Großveranstaltung zum 30. Jahrestag geplant sei. Diese sollte im Notaufnahmелager begangen werden, und es wurde seitens des BMD um Mitwirkung bei der Suche nach prominenten Rednern gebeten, um die sich bereits in Planung befindende Veranstaltung zu unterstützen.<sup>83</sup> Interessant ist, dass erstmalig seit Mitte der 1960er Jahre wieder von einer Großveranstaltung anstatt eines schlichten Gedenkens gesprochen wurde. Die Akten des Stadtarchivs belegen hierbei auch den breiteren Rahmen der Veranstaltung, da es, wie bereits erwähnt, schon im Vorfeld umfassende Briefwechsel zwischen Lager und teilnehmenden Gruppierungen gegeben hatte. Erstmals kündigte sich beispielsweise auch die hessische CDU mit einem formellen Schreiben zur Kranzniederlegung im Lager an.<sup>84</sup> Aus diesem Schreiben geht ebenfalls ein Novum für die Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag des 17. Juni hervor. Es wird davon gesprochen, eine Flammenschale aufzustellen, die eine „*Flamme der Freiheit*“<sup>85</sup> symbolisieren sollte.<sup>86</sup> Allein an der bedeutungsschweren Wortwahl ist an dieser Stelle bereits zu erkennen, dass dieser 30. Jahrestag der Feierlichkeiten etwas Besonderes bezüglich der Gesamtheit der Feierlichkeiten zum 17. Juni darstellte.

---

79 Ebd.

80 Ebd.

81 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel aus der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 20.06.1981.

82 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 16.06.1982.

83 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Brief des Bundesverbands Mitteldeutscher Flüchtlinge an die Lagerleitung, 11.06.1982.

84 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schreiben des CDU Stadtverbandsvorsitzenden an die Lagerleitung vom 10.06.1983.

85 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Artikel der Gießener Allgemeinen und des Gießener Anzeigers vom 18.06.1983.

86 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmелager. Schreiben des CDU Stadtverbandsvorsitzenden an die Lagerleitung vom 10.06.1983.

Diese „Renaissance“ der großen Gedenkveranstaltungen konnte auch auf Bundesebene beobachtet werden. Die christlich-liberale Koalition Kohl/Genscher wollte den verblassten Feiertag wieder mit nationaler Identität aufladen.<sup>87</sup> Hierzu ergingen dementsprechende Instruktionen an verschiedene politische Stellen.<sup>88</sup> Diese Entwicklung wird auch dadurch erkennbar, dass die oben erwähnte Flamme der Freiheit nicht etwa von den Vertriebenen- oder Flüchtlingsverbänden gestiftet wurde, sondern von der hessischen Landes- CDU. Insofern kann an dieser Stelle erneut festgehalten werden, dass die Politik zunehmend Einfluss auf die „*Restauration*“<sup>89</sup> der Feierlichkeiten zum 17. Juni nahm. Es muss auch davon ausgegangen werden, dass wieder verstärkt für die Gedenkveranstaltungen geworben wurde, da eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit festgestellt werden kann. So berichtete die *Gießener Allgemeine Zeitung* in ihrem Artikel vom 18.06.1983 von 600 Bürgern aus ganz Hessen, die an der Veranstaltung teilnahmen.<sup>90</sup> Ebenso werden in allen vorliegenden Zeitungsartikeln die Politiker als Teilnehmer der Veranstaltung an erster Stelle genannt, und somit noch vor dem eigentlichen Ausrichter der Veranstaltung, dem BMD.<sup>91</sup> Als Akteur des Gedenkens schien der BMD an diesem 30. Jahrestag des 17. Juni eher im Hintergrund zu fungieren, was sich jedoch nicht auf die Gesamtorganisation der Feierlichkeiten auswirkte. Obgleich des gewünschten Charakters einer Großveranstaltung fand der gesamte Ablauf der Veranstaltung ausschließlich am Morgen des 17. Juni statt, und nicht, wie bei den Großveranstaltungen der frühen 1960er Jahre, über zwei Tage. Musikalische Umrahmungen, die vom Landespolizeiorchester Wiesbaden und dem Gesangsverein Heiterkeit Gießen beigetragen wurden und Redebeiträge, wie beispielsweise der des hessischen Ministerpräsidenten Börner, wechselten einander ab und gipfelten schließlich erstmalig wieder im Absingen der Nationalhymne.<sup>92</sup> Die Wiedereinführung der Nationalhymne bestätigt ebenfalls die Wiederaufladung des Feiertages mit nationaler Identität.

Eine weitere Neuerung in diesem Jahr war ein vom BMD publiziertes Papier mit dem Titel „*30 Jahre 17. Juni 1953*“<sup>93</sup>, in dem der Verband auf den Charakter des 17. Juni als Gedenktag und nicht als „*Feiertag zum Ausschlafen*“<sup>94</sup> aufmerksam machte. Weiterhin hieß es in diesem Schriftstück, dass es die Pflicht eines jeden

---

87 Hierzu: Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik und die deutsche Frage. Der 17. Juni im nationalen Gedächtnis der Bundesrepublik (1953-89), in: *Geschichte und Gesellschaft* 24/3, Göttingen 1998.

88 Ebd.

89 Ebd. S. 411.

90 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel aus der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18.06.1983.

91 Ebd.

92 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Programmblatt des Bundes der Mitteldeutschen: 30 Jahre 17. Juni 1953.

93 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Papier des Bundes der Mitteldeutschen mit dem Titel: 30 Jahre 17. Juni 1953.

94 Ebd.

Deutschen sei, aktiv für die Einheit Deutschlands und die Freiheit der Deutschen in der DDR einzutreten.<sup>95</sup> Diese doch sehr deutlichen Aussagen des BMD müssen in starkem Gegensatz zur Gedenkrede des hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner (SPD) gesehen werden, der in einem Artikel des *Gießener Anzeigers* mit moderateren Worten zitiert wurde. So heißt es im Artikel frei nach Börner, dass eine Lösung der deutsch/deutschen Frage nicht in absehbarer Zeit möglich sei. Weiterführend wird berichtet, dass die einzige Möglichkeit zur Lösung dieser Frage eine friedliche und auf Ausgleich ausgelegte Politik sei.<sup>96</sup> Verstärkt wurde diese Tendenz noch durch weitere Worte Börners, in denen er den BMD aufgrund seiner Arbeit zwar lobte, aber auch darauf aufmerksam machte, dass diese Arbeit mit Blick auf die Zukunft geschehen solle, und nicht mit unkritischem Blick auf die Vergangenheit.<sup>97</sup> Diese Bewertung kann sicherlich auch als Vorwurf an den BMD gewertet werden, wurde aber in ihrem Nachhall nicht weiter in den Akten aufgeführt. Hier deutet sich ein inhaltlicher Konflikt in Bezug auf das Gedenken auf lokaler Ebene an. Was also bereits auf Bundesebene festgestellt werden konnte, trat nun erstmals auch in Gießen auf. Die Annahme eines Konfliktes zwischen Politikern und Interessensgruppen kann auch durch die Berichterstattung der *Gießener Allgemeinen Zeitung* gestützt werden, die Börner so zitiert, dass nach seiner Meinung der Tag der deutschen Einheit ein Tag des Friedens und nicht der Ressentiments sei.<sup>98</sup> Ohne Zweifel waren diese Äußerungen des hessischen Ministerpräsidenten erneut Indizien für eine potentielle Streitbarkeit der Form des Gedenkens verschiedener an den Feierlichkeiten teilnehmender Gruppen.

Nach dem 30. Jahrestag des 17. Juni kehrte 1984 wieder bekannte Routine in die Feierkultur zum *Tag der deutschen Einheit* im Notaufnahmelaager Gießen ein. Routine soll in diesem Zusammenhang bedeuten, dass in der Tradition der 1970er Jahre wieder eine schlichte Gedenkstunde abgehalten wurde.<sup>99</sup> Eine Besonderheit war die im Vorjahr gestiftete Flamme der Freiheit, die 1984 von ihren Stiftern entzündet wurde, wie es die lokale Presse jeweils mit Bildbeiträgen berichtete.<sup>100</sup> Ähnliches ist auch für das Jahr 1985 festzuhalten, in dem die Feierlichkeiten zum Jahrestag des 17. Juni wieder sehr schlicht und ohne besondere Vorkommnisse abliefen. Eine dennoch bemerkenswerte Änderung im Vergleich zu den Vorjahren wird allerdings in der lokalen Presse ersichtlich. Der *Gießener*

---

95 Ebd.

96 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelaager. Artikel des *Gießener Anzeigers* vom 18.06.1983.

97 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelaager. Artikel des *Gießener Anzeigers* vom 18.06.1983.

98 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelaager Artikel der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18.06.1983.

99 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelaager. Brief des Bundesverbands Mitteldeutscher Flüchtlinge an die Lagerleitung, 08.06.1984.

100 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelaager. Artikel der *Gießener Allgemeinen* und des *Gießener Anzeigers* vom 18.06.1984.

*Anzeiger* personalisierte erstmals eine Gedenkveranstaltung im Lager, da er in seiner Berichterstattung einen erst kürzlich in Gießen angekommenen Flüchtling zu Wort kommen ließ. Dieser Flüchtling wurde mit den Worten zitiert, dass er gar nicht beschreiben könne, inwieweit ihn die Feier zum 17. Juni im Lager bewegt habe.<sup>101</sup> Weiterführend heißt es:

„Wenn wir über Westfernsehen oder jetzt hier vor Ort direkt miterleben, dass der 17. Juni in Westdeutschland mit Gedenkfeiern begangen wird, dann gibt uns das moralischen Aufschwung und das Gefühl des Zusammenhaltens.“<sup>102</sup>

Dieser Artikel kann im Vergleich zur generellen Berichterstattung der lokalen Presse auch deswegen als besonders bemerkenswert gelten, da er erstmals die potentiellen Eindrücke und erfahrbare Inhalte der Lebenswelt eines Flüchtlings in die Öffentlichkeit transportierte. Die Interpretation dieser im Artikel anklingenden Aussagen jedoch ist sicherlich im Besonderen interessant, da bei einer solchen Berichterstattung auch nach dem Zweck derselben gefragt werden kann. Die bisher monoton auf die an der Veranstaltung teilnehmende Verbände oder Politiker fokussierte Berichterstattung zum 17. Juni im Notaufnahmelager war stets mit einem neutral narrativen Charakter verknüpft, den diese neue Form der Berichterstattung nun öffnet. Da dieser Artikel in seiner Art als einzigartig gelten kann, ist eine vergleichende, nachhaltige Analyse dieser Form der Berichterstattung nicht möglich. Im Vergleich zu bisher bekannten Zeitungsberichten und auch dem Artikel aus der *Gießener Allgemeinen Zeitung* desselben Jahres, der sich an gewohnte Abläufe in der Berichterstattung hielt<sup>103</sup>, erinnert der lebensweltnahe personalisierte Zugang des *Gießener Anzeigers* doch stark an eine Schrift eines Interessenverbandes wie dem BMD.<sup>104</sup> Möglicherweise diente die Befragung der im Artikel zitierten Flüchtlinge dazu, die Wichtigkeit der Gedenkveranstaltungen in der Bundesrepublik zu betonen, was im konkreten Fall durch die Aussagen ebendieser Flüchtlinge für die lokale Leserschaft gestützt würde. Das Motiv, mit der Aufnahme von DDR-Flüchtlingsen das Richtige zu tun, könnte im Zuge der anwachsenden Flüchtlingszahlen Mitte der 80er Jahren durchaus wichtig gewesen sein.<sup>105</sup>

Abgesehen von dem eben angesprochenen Zeitungsartikel, der mit den eigentlichen Feierlichkeiten zum 17. Juni im Notaufnahmelager zunächst weniger zu tun hatte, blieb die generelle Feierkultur bezüglich des Gedenktages in den mittleren 1980er Jahren eher unauffällig. Diese Unauffälligkeit ist im

---

101 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel des *Gießener Anzeigers* vom 18.06.1985.

102 Ebd.

103 Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18.06.1985.

104 Vgl. Texte in den Broschüren des Bundes der Mitteldeutschen oder des Vorläuferverbandes Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge aus den Jahren 1964 oder 1973.

105 Dörr, Heinz: Vom Flüchtlingskommissariat zur Zentralen Aufnahmestelle – Rückblick auf 45 Jahre Flüchtlingslager Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 81. Band, Gießen 1996.

Sinne einer schlichten Feiervveranstaltung zu verstehen, die sich an die gleichen organisatorischen Abläufe des Festaktes und den damit zusammenhängenden bekannten Formalitäten hielt. So kann auch für das Jahr 1986 konstatiert werden, dass zunächst der BMD mit seinem Stadt- beziehungsweise Kreisverband eine Feier bei der Lagerleitung anmeldete, und diese wiederum Lagerbelegschaft und Bewohner zur Teilnahme aufforderte.<sup>106</sup> Das lokale Presseecho verhalte in diesem Jahr unauffällig und beschrieb lediglich die Vorgänge der Feierlichkeiten. An die spezielle Form der Berichterstattung des Vorjahres wurde nicht mehr angeknüpft, auch wenn es eine Tendenz zur Einbeziehung der Flüchtlinge zu geben schien. So wird aus einem Bericht der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18. Juni 1986 ersichtlich, dass wieder ein Flüchtling in die Feierlichkeiten miteinbezogen wurde. Es wird im Artikel von einem „Lagerinsassen“ gesprochen, der einen Blumenstrauß niederlegte und aufgrund seiner „Freilassung“ Worte des Dankes an die Bundesrepublik richtete.<sup>107</sup> Auf einen Ausschnitt dieser Dankesworte wurde aber in der Berichterstattung verzichtet. An dieser Stelle kann man erneut auf die Wortwahl des Autors eingehen, der mit den Aussagen Insasse und Freilassung erneut sehr dramatisch berichtete. Leider fehlen auch hier weitere Belege für nachhaltige Interpretationsansätze. Einziger Zugang sind wieder die hohen Flüchtlingszahlen zu dieser Zeit und eine damit einhergehende mögliche Belastung für die Gießener Bevölkerung. Ansonsten beschränkte sich dieser Bericht weitgehend auf den üblichen modus operandi der Feierlichkeiten, also auf Kranzniederlegungen seitens der Verbände und Lokalpolitik, gepaart mit Redebeiträgen zur deutschen Einheit.<sup>108</sup>

Im Folgejahr liegen leider nur wenige Nachweise zu den Feierlichkeiten am 17. Juni vor, dennoch lassen sich aufgrund der bisherigen Gedenktradition und vereinzelt Dokumenten die Abläufe zu diesem Tag der deutschen Einheit rekonstruieren. So kann es als gesichert gelten, dass die Feierlichkeiten wieder vom BMD organisiert wurden, und dass der gewohnte Briefwechsel zwischen BMD und Lagerleiter Dörr stattgefunden hat.<sup>109</sup> Ebenfalls kann aus einem Programm für die Veranstaltung am 17. Juni 1987 der genaue Ablauf der Feierlichkeiten wiedergegeben werden. Am Morgen des Gedenktages richtete der Vorsitzende des Bundes der Mitteldeutschen, Helmut Paetzold, demnach Grußworte an die Anwesenden und wurde von Professor Dr. Herbert Hömig, einem

---

106 Im Jahr 1986 liegt kein offizielles Schreiben des Bundes der Mitteldeutschen an die Lagerleitung vor, es kann aber stark von einem solchen Anschreiben ausgegangen werden, da in den Briefen an die Belegschaft/Bewohner des Lagers eine Bezugnahme auf den BMD ersichtlich wird. Vgl. Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 12.06.1986.

107 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18.06.1986.

108 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der *Gießener Allgemeinen Zeitung* vom 18.06.1986.

109 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom Juni 1987.

Mitglied des Präsidiums des BMD, als Redner abgelöst.<sup>110</sup> Nach diesem ersten Teil erfolgte die Kranzniederlegung am Gedenkstein, die mit dem Absingen des Deutschlandlieds abgeschlossen wurde.<sup>111</sup> Es muss sich 1987 um eine größere Feier gehandelt haben, was zwar einerseits aufgrund der nicht vorhandenen Presseberichte schwierig nachzuvollziehen scheint, sich aber in einem Schreiben andeutet. In diesem Schreiben des BMD - Vorsitzenden Paetzold an Lagerleiter Dörr wurde auf eine zusätzliche musikalische Umrahmung durch einen Gesangsverein hingewiesen und es wurde weiterhin darauf aufmerksam gemacht, dass der Westdeutsche Rundfunk mit einem Aufnahmeteam anwesend sein würde.<sup>112</sup> Diese mediale Aufmerksamkeit kann jedoch auch durch die enorme Auslastung des Lagers in diesem Jahr erklärt werden und muss nicht per se mit den Gedenkfeierlichkeiten in Verbindung gebracht werden.<sup>113</sup>

Das Jahr 1988 hingegen ist besser analysierbar. Auch hier ergingen wie gewöhnlich vor den Feierlichkeiten die üblichen Einladungen des BMD, der im übrigen seit 1980 als alleiniger Akteur in der Umsetzung der Gedenkveranstaltungen in der Aufnahmeestelle Gießen gelten konnte, da keine weiteren Nennungen von an den Feierlichkeiten beteiligten Interessensgruppen mehr vorliegen.<sup>114</sup> Daraufhin verfasste Heinz Dörr erneut die üblichen Einladungen an die Bewohner und die Belegschaft des Lagers.<sup>115</sup> Auch die lokale Presse berichtete wieder über die jährlichen Feierlichkeiten zum 17. Juni, wobei in diesem Jahr besonders auffällig war, dass wieder der Gedenktag selbst im Fokus der beteiligten Redner stand. So erwähnte Kurt Fiedler, Präsidiumsmitglied des BMD, dass der 17. Juni ein „*Gedenktag in Moll*“<sup>116</sup> sei, der nicht mit den so oft positiven Assoziationen eines Feiertages zu verwechseln sei, und dass alles getan werden müsse, um den 17. Juni als Gedenktag zu erhalten. Diese Aussage kann wieder als Gegensatz zu den Positionen einiger lokaler Politiker verstanden werden.<sup>117</sup> Auch die Berichterstattungen im *Gießener Anzeiger* und der *Gießener Allgemeinen Zeitung* zum 17. Juni 1989 legen nahe, dass es zum Konflikt zwischen einzelnen Politikern und dem

---

110 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Programmblatt zum 17. Juni 1987.

111 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Programmblatt zum 17. Juni 1987.

112 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben des BMD-Vorsitzenden an Lagerleiter Dörr vom 09.06.1987.

113 Dörr, Heinz: Vom Flüchtlingskommissariat zur Zentralen Aufnahmeestelle – Rückblick auf 45 Jahre Flüchtlingslager Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 81. Band, Gießen 1996.

114 Die letzte Nennung anderer tragender Vereine der Gedenkveranstaltung findet sich 1976/77.

115 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Schreiben der Lagerleitung an die Bewohner/Belegschaft vom 07.06.1988.

116 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 18.06.1988.

117 Etwa: Der Rede Börners.

BMD gekommen war.<sup>118</sup> Dieser Bruch entstand durch die bereits erwähnten Unterschiede im Ablauf und der Gestaltung der jeweiligen Feierkultur von BMD und Politik. Lokale Politiker um den damaligen Staatssekretär Volker Bouffier befürchteten eine Veränderung des Ablaufes der Feierlichkeiten im undemokratischen Sinne, da der BMD - Vorsitzende Paetzold Mitglied der Republikaner geworden war.<sup>119</sup>

Es war also nicht zuletzt durch diesen in der Presse thematisierten Eklat im Rahmen der Gedenkveranstaltung zu erkennen, dass die Spanne zwischen BMD und Politik ständig weiter wuchs. Der Gießener Oberbürgermeister Mutz formulierte zudem wohl auch als Kontrapunkt zu dieser Debatte die neuen Werte Freiheit, Menschenwürde und Demokratie für den 17. Juni als Gedenktag.<sup>120</sup> Mit einem solchen Gedenken zeigte sich der in die Kritik geratene Paetzold nicht einverstanden und teilte in der *Gießener Allgemeinen Zeitung* seine Empörung über das Begängnis der Feierlichkeiten seitens der Parteien mit. Da es außer den beiden Zeitungsartikeln für 1989 keine weiteren Quellen zum Ablauf der Feier gibt, kann über die genaue Zusammensetzung der Redebeiträge oder die Entwicklung des eben skizzierten Konflikts keine Aussage gemacht werden. Es kann jedoch nicht zuletzt aufgrund der Empörung Paetzolds davon ausgegangen werden, dass die Feierlichkeiten nicht im Sinne des BMD abgelaufen waren. Es wird zwar erwähnt, dass Vertreter des Bundes der Mitteldeutschen an den Feierlichkeiten teilnahmen, die Initiative lag in diesem letzten Jahr aber erstmals ganz klar bei den Politikern der großen Parteien.<sup>121</sup>

### Abschließende Bemerkungen

Im Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit lässt sich festhalten, dass die Feierkultur zum Tag der deutschen Einheit im Notaufnahmelager Gießen in jedem Fall einem Wandel unterzogen war. Wie die Analyse der einzelnen Jahrestage der Feierlichkeiten gezeigt hat, wirkte sich dieser Wandel im Besonderen auf die Art der Gedenkfeierlichkeiten und vor allem auf deren Umfang aus. Die Art des Gedenkens meint an dieser Stelle die generelle Inszenierung der Feierlichkeiten. Hierzu lässt sich vor allem eine Spanne zwischen ausgeprägt inszenierten Großveranstaltungen und schlichteren Gedenkfeiern feststellen. Es fällt besonders auf, dass die oft zweitägigen Großveranstaltungen der frühen 1960er Jahre tendenziell weiter in der Geschichte zurückliegen, als die eher schlichten Gedenkveranstaltungen der 1970er und 1980er Jahre. Diese Tatsache stützt den Verdacht, dass es sich bei der Veränderung der Ausprägung der Feierlichkeiten zum 17. Juni auch um einen generellen Wandel der Feierkultur bundesweit handelte.

---

118 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 19.06.1989.

119 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel des Gießener Anzeigers vom 19.06.1989.

120 Ebd.

121 Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager. Artikel des Gießener Anzeigers vom 19.06.1989.

Wie eingangs erwähnt, wurde das Gedenken in der unmittelbaren Folgezeit des Volksaufstandes stark emotionalisiert und möglicherweise auch dramatisch inszeniert. Diese Dramatisierung des noch jungen Volksaufstandes kann dazu geführt haben, dass von westdeutscher Seite der Drang nach „Einheit in Freiheit“ jährlich am Tag der deutschen Einheit ausgelebt wurde. Die an den Feierlichkeiten beteiligten Interessensgruppen haben in dieser frühen Phase des Gedenkens sicherlich auch eine wichtigere Rolle gespielt als unmittelbar vor der Wiedervereinigung, was nicht zuletzt die Vielzahl dieser Gruppen in den 1960er Jahren und die wechselnden Trägerschaften der Feierlichkeiten gezeigt haben.

Die zentrale Frage zu dem aufkommenden Paradigmenwechsel des Gedenkens in den 1970er Jahren ist die Frage nach dem Grund für den Wandel von den Großveranstaltungen zu den eher schlichten Formen des Gedenkens. Eine mögliche Antwort auf diese Frage ist der generelle Bedeutungsverlust des Tages der deutschen Einheit im Laufe der Zeit und die Mobilisierungsproblematik in der Bevölkerung. Auch die eher geringe Auslastung des Lagers könnte zur Verblassung der Wichtigkeit des Gedenktages im Lager beigetragen haben. Gründe für diesen Geltungsverlust kommen auch in den analysierten Akten klar zum Tragen, als die angesprochene Tendenz zur Abschaffung des Tages der deutschen Einheit beziehungsweise dessen Umwandlung in einen anderen Feiertag thematisiert wurde. Ein anderer Erklärungsansatz hierfür ist die ebenfalls in dieser Arbeit besprochene politische Funktion von Gedenktagen. Wie herausgearbeitet wurde, stellen Gedenktage und deren Umsetzung politische Rituale dar, die politische Systeme eines Landes legitimieren. Diesem Gedanken folgend, war der Tag der deutschen Einheit wichtig für die politische Agenda der Bundesrepublik nach dem 17. Juni 1953, die in dieser Zeit nachweislich in der deutschen Frage auf eine schnelle Wiedervereinigung erpicht war. Die eher zurückhaltende Feierkultur der 1970er Jahre und die latente Tendenz zur Abschaffung des Tages der deutschen Einheit könnten demzufolge eine Konsequenz aus der auf Annäherung ausgelegten Ostpolitik der sozial-liberalen Koalition sein.<sup>122</sup> Dementsprechend kann das angesprochene Wiedererstarben der ritualisierten Feierkultur in den 1980er Jahren auf einen erneuten politischen Machtwechsel hindeuten, der ja, wie in dieser Arbeit skizziert, auch stattgefunden hatte. Dadurch wird bestätigt, dass der Gedenktag zumindest auf Bundesebene immer für politische Zwecke der jeweiligen Regierungen instrumentalisiert wurde. Der Wolfrumsche Begriff der „politischen Waffe“ kann als systematisch für diesen Umstand gelten.

Um den Wandel der Feierkultur zum Tag der deutschen Einheit aber konkret im Fall des Notaufnahmelandes Gießen zu beleuchten, bietet sich ein genauerer Blick auf die an den jeweiligen Feierlichkeiten beteiligten Interessensverbände an. Wie bereits erwähnt, gab es bei den stärker ausgeprägten Feierlichkeiten der frühen 1960er Jahre eine Vielzahl von Interessensgruppen, die die Großveranstaltungen

---

122 Vgl. Deutsch/Deutsche Beziehungen, in: Pötzsch, Horst: Deutsche Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart. Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten und das vereinte Deutschland, München 2009, S. 194-198.

staltungen organisierten. In dieser frühen Phase der Gedenkveranstaltungen könnte aufgrund der oft wechselnden Trägerschaften der Feierlichkeiten ein gewisser Konkurrenzkampf dieser Organisationen gedeutet werden. Dieser Konkurrenzkampf war nicht zuletzt ein Kampf um Geltung der verschiedenen Gruppierungen. Gruppenintern ist dieser Geltungsdrang zwar weniger nachweisbar, in den 1980er Jahren mit der Einmischung der Kommunalpolitik jedoch umso deutlicher. Mit dem Wandel der Feierlichkeiten zu den schlichten Gedenkveranstaltungen kann allerdings beobachtet werden, dass sich die Vielzahl der organisierenden Verbände auf eine kleine Gruppe reduzierte, die weiterhin auch an der Durchführung von schlichteren Veranstaltungen interessiert war. Also kann man mit dem Abflachen des öffentlichen Interesses an den Gedenkveranstaltungen auch ein geringeres Interesse von verschiedenen die Feier ausrichtenden Gruppen konstatieren. Ein daraus folgender Frageansatz „Wer initiiert, wer profitiert?“<sup>123</sup> kann also wie folgt beantwortet werden. Zunächst war die Grundintention der Interessensgruppen zum Tag der deutschen Einheit identisch. Alle die Feierlichkeiten ausrichtenden Gruppierungen wollten zum einen an den Volksaufstand des 17. Juni in Mitteldeutschland und Ost-Berlin erinnern, und zum anderen als Instanz zur Erinnerung an die deutsche Einheit auftreten. Gerade Interessensgruppen wie der *Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge* oder dessen Folgeorganisation, der *Bund der Mitteldeutschen*, erreichten hierbei oft erstaunliche Resultate. So erreichte der Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge beispielsweise die Einrichtung des Berliner Platzes in Gießen.<sup>123</sup> Durch aktives Gedenken an die Vorkommnisse des 17. Juni wollten eben diese Interessensgruppen den Tag der deutschen Einheit präsent in den Köpfen der Bevölkerung halten. Der Profit, den diese Gruppen aus ihrer Arbeit zogen, reduziert sich hierbei allerdings nicht nur auf den allgemeinen Wunsch der öffentlichen Anerkennung, sondern vielmehr nach der öffentlichen Manifestierung eigener Ideale. Dies muss als Antrieb dieser Gruppen für ihre Arbeit gesehen werden. Dennoch wird aus der Analyse gerade in den späteren Jahren der Gedenkfeiern klar, dass die Anstrengungen der Verbände parallel zu dem Abklingen des öffentlichen Interesses am Gedenktag wieder ansteigen, ja oft auch radikaler werden. Der Kampf um das nachhaltige Gedenken zum 17. Juni wird somit auch ein Kampf um die eigene Existenz. Es wird also eine enge Verbindung zwischen der Bedeutung des Gedenktages und der Bedeutung der Interessensgruppen sichtbar. Wie aus den Analysen der einzelnen Jahrestage weiterhin hervorgeht, gaben diese Anstrengungen den Interessensgruppen dann oft auch einen streitbaren Charakter. Die öffentlich ausgetragenen Konflikte mit Politikern oder auch Anschuldigungen der Verbände an die Bevölkerung mögen zwar den Ruf dieser Organisationen geschädigt haben, aber dennoch waren sie kein Grund für die Verbände, ihre Interessen aufzugeben. Abschließend kann man sagen, dass das Notaufnahmelager selbst immer nur ein passiver Akteur des Gedenkens an den 17. Juni war, die Interessenverbände hingegen immer einen aktiven Teil des

---

123 Zeitungsarchiv der Universitätsbibliothek Gießen: Gießener Freie Presse Nr. 139: Artikel der Gießener Freien Presse vom 18/19.06.1956.

Gedenkens dargestellt haben. Trotzdem musste sich der aktive Teil dieses Gedenkens dem Wandel in der Gedenktradition zum 17. Juni unterwerfen.

### **Literaturangaben:**

Baring, Arnulf: Der 17. Juni 1953, Köln 1965.

Beer, Mathias (Hrsg.): Zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945. Ergebnisse des Kolloquiums vom 11. bis 12. November 1993, Sigmaringen 1994.

Dörr, Heinz: Vom Flüchtlingskommissariat zur Zentralen Aufnahmestelle – Rückblick auf 45 Jahre Flüchtlingslager Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 81. Band, Gießen 1996.

Finke, Klaus (Hrsg.): Erinnerung an einen Aufstand: Der 17. Juni in der DDR, Oldenburg 2003.

Krämer, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland, Bochum 1996.

Kreuz, Leo: Das Kuratorium unteilbares Deutschland. Aufbau, Programmatik, Wirkung, Opladen 1980.

Löhneysen, Ylva von: Der Gedenktag 17. Juni in der Bundesrepublikanischen Öffentlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Reden im Deutschen Bundestag, Kassel, Univ. Magisterarbeit, 2000.

Pötzsch, Horst: Deutsche Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart. Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten und das vereinte Deutschland, München 2009.

Satjukow, Silke: Bahnhofstraßen. Geschichte und Bedeutung, Weimar 2002.

Schiller, Dietmar: Die inszenierte Erinnerung. Politische Gedenktage im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland zwischen Medienereignis und Skandal, Frankfurt am Main, 1993.

Schwelling, Birgit: Heimkehr – Erinnerung – Integration. Der Verband der Heimkehrer, die ehemaligen Kriegsgefangenen und die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft, Paderborn 2010.

Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik und die deutsche Frage. Der 17. Juni im nationalen Gedächtnis der Bundesrepublik (1953-89), in: Geschichte und Gesellschaft 24/3. Göttingen 1998.

### **Quellen:**

Stadtarchiv Gießen, 7/3 0001, Akte zum Notaufnahmelager.

Stadtarchiv Gießen, 7/3 0002, Akte zum Notaufnahmelager.

Zeitungsbibliothek der Universitätsbibliothek Gießen: Gießener Freie Presse Nr. 139: Artikel der Gießener Freien Presse vom 18/19. Juni 1956.

Zeitungsbibliothek der Universitätsbibliothek Gießen: gr.2° Ztg.1